

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern,

ich freue mich, dass so viele von euch und Ihnen unserer Einladung zum Neujahrsempfang gefolgt sind, und ich begrüße alle sehr herzlich zum Halbjahreswechsel 2007.

Nun sind wir mit so einem Neujahrsempfang ja in der Tat ein wenig spät dran am 30. Januar, aber jedes Volk setzt ja den Jahresbeginn auch anders, und für uns – für die Schulgemeinschaft des Gymnasiums Othmarschen, soll es nun der Halbjahreswechsel sein, der 30. Januar, den wir gemeinsam mit einer kleinen Feier begehen und darauf anstoßen, dass wir eine Gemeinschaft sind - eine Schulgemeinschaft.

Das neue Schulhalbjahr steht für uns alle unter dem Zeichen der selbstverantworteten Schule. Dass vieles, was oben nicht gut läuft, nach unten abgegeben und da selbstverantwortet werden soll, und dass dies nur schwer gelingt, haben wir schon deutlich zu spüren bekommen. Dass vieles aber auch eine Chance bedeutet, das sollten wir nun sehen. Im Großen wie im Kleinen.

1. Zum Großen:

Im Großen haben Krisen - gerade in der Bildungspolitik - immer eine Chance bedeutet.

Die erste Chance hatte unser Land 1947. Sie war in der Direktive 54 des Alliierten Kontrollrats angelegt und verlangte, um mit Adorno zu sprechen, dass das allererste an Erziehung sei, dass Auschwitz nicht noch einmal sei.

Die zweite Chance gab es in den 70 er Jahren. Wir wissen heute, dass diese Chance vertan wurde. Die großen Bemühungen der letzten 30 Jahre haben zu nicht mehr geführt als zur Steigerung des Anteils von Kindern aus der sogenannten Arbeiterschicht an den Hochschulabsolventen um 1 Prozent.

Die dritte Chance haben wir heute, 2007. und . wieder: in einer Krise:

Sie ist der der 60er und 70er Jahre nicht unähnlich. Die öffentliche Finanzierung des Bildungssystems ist international unterdurchschnittlich und völlig unzureichend. Sie liegt bei 5,3 bis 5,5 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Damit steht Deutschland unter den 20 OECD-Ländern, für die vergleichbare Daten vorhanden sind, nur an 18. Stelle. 17 Staaten weisen höhere Kennziffern aus. Ein Bruttoinlandprodukt- Prozent macht, so die follow-up Studie zur Bildungsfinanzierung Wiesbaden 2004, etwa 20 Mrd. Euro pro Jahr aus. Damit wird deutlich, dass die Unterfinanzierung gigantisch ist.

Das Bildungssystem ist aber immer ein Schlüssel für Neugestaltung. Wenn es gut funktioniert, kann es viele gesellschaftliche Reparaturmaßnahmen überflüssig machen.

In seinem gegenwärtigen Zustand ist es dazu nur begrenzt in der Lage. Es ist bürokratisiert, verrechtlicht und überreguliert, und es geht verschwenderisch mit Lern- und Arbeitszeiten um.

Warum sage ich trotzdem: Wir, die Schulgemeinschaft des Gymnasiums Othmarschen, haben, weil es sie im Großen gibt, hier auch im Kleinen - mit der selbstverantworteten Schule – eine Chance.?

2. zum Kleinen

Weil wir mit der selbstverantworteten Schule und dem Orientierungsrahmen, der uns dazu gesetzt ist, modernisieren können, wenn wir aus der Perspektive des Kindes argumentieren.

Weil wir sein Lernen als kooperatives Lernen begreifen können, und weil wir dazu Privatinitiativen auch im allgemein bildenden Bereich verstärken können. Weil wir uns Hilfe holen können. Unser Elternrat hat sie uns explizit angeboten. Mit Hilfe der Eltern, der Vereine, der Verbände und Unternehmen können wir Regularien abschütteln, und wir können freier denken und freier handeln- in unserer Schulgemeinschaft. Das mag ein neoliberaler Gedanke sein. Was redet sie da? werden viele von Ihnen jetzt denken. So hat sie doch nie geredet...

Ja, was rede ich da? Ich rede etwas, das die Zeit nicht mehr wegdenken kann, so wie ich den Schülerinnen und Schülern meiner Klasse 9d im letzten Schulhalbjahr immer wieder versucht habe zu erklären, warum man Globalisierung nicht wegdenken, nicht zurückdrehen, nur sinnvoll entwickeln und sich nutzbar machen kann.

So auch wir. So auch im Kleinen.

Wir haben im letzten Halbjahr Strukturveränderungen vorgenommen: Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung standen an erster Stelle.

Nun müssen wir nachholen. Einige Hausaufgaben haben wir schlecht gemacht oder gar nicht. Zum Glück haben wir es rechtzeitig erkannt. Strukturveränderungen muss es nun auch in den Gesprächsformen geben. Wo ist unsere Schulentwicklung geblieben? Wo unser Schulleben? Der Orientierungsrahmen Schulqualität ist auch dafür der Rahmen, der uns Leitlinien gibt. Darunter aber geben wir uns unsere Leitlinien selbst.

Diese zu entwickeln kostet Kraft. Und dabei ist Streit nicht nur nicht zu vermeiden, sondern unerlässlich und gut. Wenn er höflich und sachlich ausgetragen wird, und immer: auf der Basis gegenseitiger Anerkennung. Und jeder von uns wird dabei unterschiedliche Wege gehen. Schüler, Lehrer, Eltern. Wer über Brücken gehen will, mag das tun. Wer Aussichtsstürme besteigen will, auch. Auch stehen bleiben darf man. Auch sich umdrehen.

Wichtig ist, dass wir alle nach vorn schauen, nichts nach hinten hin bearbeiten, aber auch: nichts zurücklassen.

Und dabei ist natürlich eine Schulgemeinschaft keine Familie im eigentlichen Sinne. Die Profession steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Aber das, was die Familie ausmacht, der Zusammenhalt, der in der Familie über Liebe definiert wird, in der Schulgemeinschaft über Sachen, besitzt dieselben Formen von Verknüpfungen; dieselben Formen von Verbindungen. Die müssen nun sichtbar werden.

Schule als polis meint ja die Einheit, die sich von unten nach oben selbst bestimmt und dadurch mit bestimmt - im Kleinen wie im Großen.

Das ist mit Sicherheit schwieriger geworden im letzten Schulhalbjahr, denn die Anspruchshaltungen von außen sind größer geworden: die der Schulbehörde, die der Wirtschaft, die der globalen Welt.

Schulen können sich deshalb gar nicht ganz selbst bestimmen. Sie können gar nicht ganz polis sein, aber sie können von ihr lernen, wenn sie sich ihre Kooperationsstrukturen abgucken und auch: ihre Gegenwehr...

Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung im ersten Halbjahr der selbstverantworteten Schule, so dass der Boden gelegt ist, Schulentwicklung und Kooperation, Kommunikation und Familienprinzip im zweiten – so sind die Leitlinien für unsere Chance, die auch hier, im Großen wie im Kleinen, aus einer Krise hervorgeht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern,

lassen Sie und / lasst uns diese Chance ergreifen und es besser machen, als es ist.

Die Schulgemeinschaft des Gymnasiums Othmarschen kann streiten, das weiß ich. Höflich und sachlich nach innen hin, sonst geht nichts nach vorn, aber immer geschlossen: nach außen.

Die selbstverantwortete Schule ist eine Chance, und sie ist UNSERE Chance. Und darauf möchte ich anstoßen.

Prost!